N^RO 38.

Warschauer Zeitung für Polens freye Bürger.

Adsit virtus patriæque amor & omnia prospere evenient.

Mittwochs den 3. September 1794.

Schreiben des Generals Schwerin an den General-Lieutenant Zaiczek vom 2c. August.

Ein Pole, der bey der letzten Attacke in Gefangenschaft gerieth, zeigte an: daß man das Projekt gemacht habe, den Brunnen in Szczęśliwice zu vergiften, und das dieses Projekt wirklich ausgeführt worden sey. Diese seine Aussage wurde anfänglich mit jener Verachtung aufgenommen, welche sie zu verdienen schien. Indeß war diese Sache zu wichtig, als daß man nicht für das Leben so vieler tapferen Männer besorgt zu seyn Ursache gehabt hätte, und der Brunnen wurde also untersucht. Wie groß mußte daher unsre Verwunderung und zugleich unsre Erbitterung seyn, da im Brunnen ein solches Gefäß vorgefunden wurde, als uns der Gefangene dasselbe beschrieben hatte, und worinn seiner Aussage nach das Gift befindlich seyn sollte.

Noch wollten wir der Sache keinen Glauben beymessen, da sie noch nicht von gründlichen Beweisen unterstützt war. Man versuchte also dieses Gift an verschiednen Thieren, welche davon Konvulsionen und Erbrechungen bekamen. Man übergab ferner dieses Gift den Feldapothekern zur Untersuchung, welche nach einer chemischen Zerlegung die Aussage des Gefangenen unglücklicher Weise bestätigten. Vergebens suchten wir von dem Gefangenen mehr Aufklärung in dieser Sache zu erhalten; er sagte nur so viel, daß der Kapitain Biczowski diese frevelhafte Handlung anbefohlen und ausgeführt habe. Die Nachricht von diesem Vorfalle wird auf Sie noch einen stärkeren Eindruck als auf mich machen müssen; denn obgleich diese scheusliche Handlung auf uns beyde Bezug hat, so gereicht Ihnen doch das noch mehr zur Kränkung, daß die damit verknüpfte Schande einen Ihrer Landsleute trift.

Es gab zwar einst solche Zeiten, in welchen Krieg führende Nationen sich durch ähnliche Schandthaten befleckten; allein damals waren auch die Nationen noch in tiefer Barbarey versenkt, welche mit ihrer Kindheit unzertrennbar verbunden war, so daß sie durch gewisse Regeln und Gesetze die Grausamkeit des Krieges noch nicht versüßten. Wollten wir aber jetzt diese Regeln aus den Augen setzen, so würden wir unsern Streitigkeiten das Gepräge der Grausamkeit aufdrücken, deren schreckliche Folgen einst mancher betrauren würde. Der durch diese scheusliche That erbitterte Soldat, welche man vor ihm nicht geheim halten konnte, würde nur seiner Rache Gehör geben, wenn er durch eine zweckmäßige Bestrafung des Verbrechers nicht beruhiget werden sollte.

In der Ueberzeugung, daß diese Frevelthat das Werk einer einzelnen Person ist, welche durch eine falsche Vorstellung verleitet, oder von irgend einer Verirrung hingerissen wurde, zeige ich Ihnen, mein Herr, diesen widrigen Umstand so bald als möglich an. Ich fordere dabey Ihre Strenge und Gerechtigkeit auf, und hoffe: das Sie auf das sorgfältigste den Urheber dieser Handlung werden ausforschen lassen, um den Schleier zu enthüllen, womit die Bewegungsgründe und Veranlassungen zu dieser Handlung bedeckt seyn möchten, und den Verbrecher so zu bestrafen, daß dadurch ähnlich denkende zurückgeschrekt würden. Besonders bitte ich mich so bald als möglich davon zu benachrichtigen, damit der schlimme Eindruck, den die Entdeckung dieses Vorhabens bewirkte, wo möglich nur einen Augenblick dauern möge. Ich habe die Ehre zu seyn rc.

Antwort des General-Lieutenants Zajaczek.

Es würde mir Mühe kosten die Anschuldigung, von welcher Sie mir schreiben, auch nur für wahrscheinlich zu halten, wenn ich nicht diese Nachricht durch Ihre Unterschrift bewährt gefunden hätte. Diese Ihre Unterschrift war mir Antrieb genug, dem Oberbefehlshaber so gleich Anzeige davon zu thun, welcher auch versprach, sogleich die genaueste Nachforschungen anstellen zu lassen, damit der Thäter auf das schleunigste bestraft werden könne, wenn sich auch nur die geringste Spur zur Unterstützung jener Anzeige vorfinden sollte, welche Ihnen ein Gefangener machte, dessen Namen mir anzuzeigen Ihnen nicht beliebte. Es giebt in unsern Lagern keinen Kapitain, Namens Bczowski; allein um die Sache zu entdecken, wird morgen durch eine öffentliche Bekanntmachung demjenigen eine Belohnung versprochen werden, welcher auch nur heimlich die Umstände und den Urheber des in Szczesliwice vergifteten Brunnes anzeigen sollte.

Ich stimme gern in die Bemerkungen ein, welche Sie, mein Herr, über die barbarische Art Krieg zu führen, machen; und wünsche als ein guter Pole, daß diese Bemerkungen von den kombinirten und unter den Befehlen Sr. Majestät des Königs von Preussen stehenden Armeen beherziget würden; indem diese Armeen durch ihre schreckliche Verfahrungsart die barbarische Nationen nicht nur in ihrer Kindheit, sondern selbst in ihrer völligen Reife übertreffen.

Indeß habe ich die Ehre zu seyn rc.

Auszug aus dem Rapporte des General-Majors Zielinski, aus Ostrołenka vom 27. August 1794.

Den 21. August vertrieb ich bey Nożew einen Vorposten, und machte einen Gefangenen; den 25. d. M. griffen wir jenseit der Narew an. Der General Wiszowaty griff bey Grabow eine preußische Vorpost an, machte 3 Mann nieder und zerstöhrte eine Jäger-Batterie. Der Obriste Zielinski rückte von der Kempe über eine Viertheilmeile vor, vertrieb alle Pickete und machte einen Gefangenen. Der Kapitain Forustier drang bis unter die Batterie vor. Indeß war ich mit 100 Mann Kavallerie bey Kamionka über den Fluß gegangen, und stieß auf ein feindliches Kommando von 100 Infanteristen und 50 Bosniaken und Husaren. Die Kavallerie entfloh bald in die Waldungen, und die Infanterie machte auf ihrem Rückzuge ein Bataillon quarré, welches aber bald durchbrochen wurde. Wir machten dabey 48 Mann nebst einem Kapitain und einem zweyten Offizier nieder, und 7 Mann wurden gefangen genommen. Außerdem erbeuteten wir 20 Pferde, mehr als 30 paar Striefel, eine Feld-Apotheke, einen Theil der Ammunition, 48 Karabiner, 27 Patrontaschen, 43 Tornister, 20 Säbel von der Infanterie und 20 Briefe verschiedenen Inhalts. Die Preussen verbrannten selbst zwey Ammunitions-Wagen. Von unsrer Seite zählen wir 3 Verwundete, wovon einer eine tödliche Wunde erhielt. Ausgezeichnet haben sich die Rittmeister Klicki und Luba, die Lieutenante Kaminski und Zawistowski der Namiestnik Tyszka und der Towarzysch Miloszewski.

Auszug aus dem Rapporte des General-Majors Karwowski aus dem Lager bey Miastkowo, den 21. August.

Da ich von der Schwäche der Preussen in den Dörfern Lachy und Bindziuszko Nachricht erhielt, so beorderte ich gegen dieselbe den Obrist-Lieutenant von Podlachien Nowomieyski mit 10 Kavalleristen, nebst dem Lieut. Mostowski, von der Madalinskischen Brigade, und den Lieutenant Abrahimowicz mit 8 Kosacken. Diese Expedition gelang ihnen auch so glücklich: daß sie den 19 August 11 Husaren vom Wolkischen Regimente mit ihren Pferden und Rüstungen gefangen nahmen, ohne auch nur einen Mann von ihrer Seite zu verlieren.

An eben demselben Tage glückte dem General Wiszowaty bey Ostrołenka gleichfals eine Expedition gegen die Preussen. Die unsrigen wurden anfänglich zwar von der Kempe Dzbenin vertrieben, als aber der General mit Suckurs hereinrückte, mußte der Feind nach einem 3stündigen Gefechte diese Kempe wieder verlassen. Die Preussen verlohren dabey 40 Todte und etwa 30 Verwundete. Von unserer Seite wurde ein Pferd erschossen und ein Jäger verwundet. Ausgezeichnet haben sich besonders Andreas Klicki, Kommendant des allgemeinen Aufgebots des Distrikts Ostrolenka, der Rittmeister Stanislaus Klicki, ferner der Lieut. Johann Kaminski, der Jäger-Kapitain Drgżewski, der Unter-Lieutenant der Artillerie Gerßt; der Feuerwerker Orlowski, der Oberbombardier Milkowski und der Jäger Chylinski, welcher bey seiner Retierade noch einen Preussen tödtete; und einen andern Jäger vom Ertrinken rettete.

Rapport des Generals Zaiączek von der in der Nacht vom 28. auf den 29. August vorgefallenen Aktion.

Dem Auftrage des Oberbefehlshabers gemäß beorderte ich den 28. d. M. 100 Sensenträger von Radziminski, 50 Mann vom 9. Infanterie-Pulk, 50 Mann vom 10. Pulk und 40 Jäger, um die rechts von Wola gelegene preußische Batterien zu attakiren. Dieser Angriff wurde auf folgende Art unternommen. Der Major Strzeminski war mit 50 Infanteristen vom 10. Pulk und 50 Sensenträgern gegen die rechte Batterie; und der Unter-Lieutenant Zefferyn mit 30 Infanteristen vom Regiment Dzialynski und 50 Sensenträgern gegen die linke Batterie kommandirt. Der Kapitain Wolinski erhielt den Befehl, sich in einer solchen Entfernung zu halten, damit er im benöthigten Falle einen oder den andern Angriff unterstützen könnte. Die Aktion nahm um ein Uhr nach Mitternacht ihren Anfang, und das Dunkel der Nacht war Ursach, daß der Feind die unsrigen nicht bemerkte, welche in größter Stille sich seinen Batterien näherten. Der Major Strzeminski, dessen Marsch der kürzste war, sprang zuerst in den feindlichen Graben. In demselben Augenblicke, als die unsrigen sich in den Graben stürzten, schossen fünf feindliche Schildwachen ihr Gewehr ab, wodurch die Preußen erweckt wurden und nach derjenigen Batterie eilten, wohin der Unter-Lieutenant Zefferyn seinen Marsch richtete. Da aber dieser unter einen großen Geschrey in die Batterie drang, so wurden die Preußen so erschreckt, daß sie ohne diese Batterie erreicht zu haben, nach ihren Lager hinter Wola zu entfliehen anfingen. Alle übrige Preußen, welche sich in den Gräben und Batterien befanden wurden niedergemacht. Ein Theil der unsrigen setzte hierauf den fliehenden nach, und ein andrer Theil zog nach dem Wirthshause in Wola. Nur mit großer Mühe brachte der Major Strzeminski die unsrigen vom Nachsetzen zurück; indeß hatten dennoch diejenigen Truppen, welche nach dem Wirthshause von Wola zogen, 40 Preußen, die sich daselbst befanden, niedergemacht. Zu eben dieser Zeit führten diejenigen, denen aufgetragen war, die Kanonen zu vernageln, ihren Auftrag aus. Der Lieutenant Wilazłowski vernagelte einen 12pfünder und eine Haubitze; der Feuerwerker Litwinski drey 12pfünder, der Korporal Marßałkiewicz mit dem Oberfeuerwerker Oltarzewski 3 6pfünder und der Major Strzeminski einen 12pfünder; so daß also in allem 5 Zwölfpfünder, 3 Sechspfünder und eine Haubitze vernagelt wurden.

Nach dieser Aktion kehrten die unsrigen mit 3 Gefangenen nach ihren Batterien zurück. —

Verwundet wurden dabey der Major Strzeminski, mit einem Bajonette in die Stirn, der Unter-Lieut. Wilazłowski in die Hand, und 23 Gemeine. An Todten verlohren wir ein Unteroffizier und 10 Gemeine. —

Die unsrigen erbeuteten 23 Karabiner, 18 Säbel, 21 Tornister, und 3 Kanonen-Bürsten.

Als Freywillige befanden sich in dieser Aktion vom 10ten Regimente der Unter-Lieutenant Stelengowski und der Fähnrich Konarski; von den Jägern des Radziminski, die Lieutenante Golanski, Sawacz, Siedlecki, Dłużewski, Łakomicki, Szpakolowski und Biling. Vom 10. Pulk hat sich der Unteroffizier Büttner sehr ausgezeichnet.

Von

Von den Offizieren brauche ich nichts mehr zu sagen, da die ganze Nachricht ein Zeugniß ihres Muthes ist, und der Kapitain Wolinski so wie der Unter-Lieut. Zefferin schon seit der glücklichen Warschauer Revolution ihrer Tapferkeit wegen bekannt sind.

Der Franziskaner Paul Karolkiewicz, Kapellan in meinem Hauptquartiere, ein würdiger Geistlicher, patriotischer Bürger, und muthvoller Mann, der wegen einiger Aktionen: als durch den Versuch Wola anzustecken, durch häufige Scharmützel mit dem Feinde, und durch sein tägliches Rekognosciren bis beynahe unter das feindliche Lager, im ganzen Korps bekannt und geschätzt ist, gab auch bey dieser Gelegenheit neue Beweise seines Muths. Er tödtete nämlich 3 Preussen, verlohr aber in dem Getümmel seine Flinte. Dieser Geistliche wird von den Soldaten und besonders von den Jägern, mit denen er beynahe auf den Vorposten lebt, so geliebt, daß sie mit ihm sich den größten Gefahren aussetzen.

Der feindliche Verlust, welcher zwar nicht genau angegeben werden kann, wird dennoch ohne großen Fehler auf 200 Mann geschätzt werden können. Gegeben im Lager bey Czyste, den 29. August 1794.

Warschau den 3. September.

Niedersetzung eines Kriminal-Kriegs-Gerichtes.

Der Oberbefehlshaber an den höchsten National-Rath!

Da ich es seit dem ersten Augenblicke des National-Aufbruchs für meine vorzüglichste Pflicht hielt, dafür zu sorgen, daß mit der Ausrottung der fremden Uebergewalt, auch alle Feilheit, Verrätherey und alle Verbrechen gegen das Vaterland ausgerottet würden; und da ich jetzt sehe: daß das Gericht welches die Verbrecher bestrafen sollte, wegen der zu langwierigen gerichtlichen Formalität, jene während der Revolution so nothwendige schnelle Bestrafung der Schuldigen und schleunige Befreiung der Unschuldigen nicht bewirken konnte; so schreibe ich folgende Punkte zur Befolgung vor, damit die Unschuldigen durch eine verzögerte Gerechtigkeitspflege nicht leiden, und die bösen und übelgesinnten Bürger durch die Nachsicht gegen ihre Verbrechen nicht wiederum Hofnung schöpfen möchten, neue Verräthereien zu begehen.

1. Da wegen der dringenden Nothwendigkeit, das Vaterland zu retten, alle Bürger zum allgemeinen Aufgebot aufgefordert worden sind, und dieser Aufforderung wegen alle sich als Soldaten betrachten müssen; da überdies die Hauptstadt des Herzogthums Masuren von feindlichen Truppen umgeben ist, so daß also jeder Bewohner dieses Herzogthums um so mehr zur gemeinschaftlichen Vertheidigung verpflichtet ist; so suspendire ich das jetzige Kriminal-Gericht des Herzogthums Masuren, und setze an dessen Stelle ein Kriminal-Kriegs-Gericht nieder, welches über alle Gegenstände urtheilen soll, welche nach der Meinung des höchsten Raths vor das Kriminal-Gericht gehörten.

2. Für dieses Gericht ernenne ich die General-Lieutenant Zaiączek und Madalinski, die General-Majore Taszycki und Lazninski, den Vice-Brigadier Gußkowski, den Obristen Gorski, die Majore Bembnowski und Maruszewski, den Rittmeister Raphael Kollątay und den Obristen Gaudzicki.

3. Die

3. Die ernannten Richter werden bey einer Vollständigkeit von drey Personen alle Prozesse nach den Kriegs-Artikeln aburtheilen. Bey Fällen, in welchen keine zweckmässige Strafe gegen ein Verbrechen in den Kriegs-Artikeln sich vorfinden sollte, werden sie nach denjenigen Vorschriften verfahren, welche der höchste National-Rath für die verschiednen Grade eines Verbrechens gegen das Vaterland angezeigt hat.

4. Das Gericht wird befugt sein, sich einen Militair-Auditeur und einen öffentlichen Ankläger beyzugesellen, und wird seine Dekrete und Verhandlungen dem höchsten Rathe vermittelst des Justitz-Departements mittheilen.

5. Der höchste National-Rath wird dem Sicherheits-Departement den Auftrag geben, der Indagations-Deputation anzubefehlen, niemanden ohne ein Dekret dieses Gerichts zu befreien, und auf die Anfrage dieses Gerichts, sich über die durch ihre Indagation befreiten Personen zu rechtfertigen.

6. Das Sicherheits-Departement soll diesem Gerichte so gleich eine Liste der angeklagten Personen vorlegen.

7. Das Sicherheits-Departement soll alle dem National-Aufbruche zuwidere Personen, welche mit dem Feinde Verbindungen unterhalten, das Volk durch falsche Nachrichten schrecken und sich der Regierung widersetzen, ausforschen, und dieselben dem eben ernannten Gerichte überliefern.

8. Diese meine Anordnungen sollen allgemein bekannt gemacht werden, damit ein jeder Bürger wisse: daß ich alle meine Kräfte aufbiete, um alles in dem ursprünglichen Geiste des National-Aufbruchs zu erhalten, wozu ich gleichfalls den höchsten National-Rath auf das angelegentlichste ermuntere. Unser Vaterland konnte nur durch feile Verräther und eine niedrige Unterwürfigkeit gegen die Feinde zu Grunde gehen; daher kann es auch nicht anders wieder aus seinem Verfall sich erheben, als durch die Vertilgung dieser schädlichen Glieder des Staats und durch deutliche, allen Bürgern einleuchtende Beweise: daß so wie bey uns die Tugend geschätzt werde, so finde auch jedes Verbrechen und jede Wiedersetzlichkeit gegen den National-Aufbruch eine gewisse Bestrafung.

Gegeben in meinem Hauptquatiere bey Mokotow, den 23. August 1794.

T. Kosciuszko.

Fortsetzung des Auszugs aus authentischen Urkunden und rußischen Registern in Betref der von Rußland angenommenen Pensionen, von der Revisions-Deputation untersucht und gesammlet.

Quittungen des Woywoden von Leczyc, Dzierzbicki.

Ich Endes unterzeichneter bescheinige hiermit: daß ich aus der Gesandtschafts-Kasse 750 Duk. auf Konto meiner Pension, nämlich vom Neujahr 1778 bis zu Johannis 1778 erhalten habe; worüber ich diese Quittung ertheile. Warschau den 3. Januar 1778.

S. Dzierzbicki, Woywode von Leczyc.

Eine ähnliche Quittung auf eine halbjährige Pension findet sich unter dem 19. Januar 1786. und unter dem 3. Januar 1787. Beyde von Dzierzbicki eigenhändig geschrieben und unterzeichnet.

Quittungen des Kastellans von Gnesen, Miaskowski.

Ich Endes unterzeichneter bescheinige hiermit: daß ich aus der Gesandtschafts-Kasse

Kasse 200 Duk., als meine Pension vom 1. Januar bis zu Johannis, empfangen habe. Warschau den 10. May 1778.

F. Miaskowski.

Eine ähnliche Quittung auf eine ähnliche Summe findet sich unter dem 29. Januar 1786, und unter dem 1. December 1778. Beyde von Miaskowski eigenhändig geschrieben und unterzeichnet.

Quittung des Marschalls Gurowski.

Ich habe aus der Gesandschafts-Kasse, 1200 Duk. in Gold erhalten, und das auf meine Pension von 2400 Duk. in Gold. Warschau den 1. Julius 1778.

Gurowski M.

Diese Quittung ist von Gurowski eigenhändig unterschrieben, und mit seinem Siegel bezeichnet.

Quittungen des Adam Poninski.

Ich E des unterzeichneter bescheinige hiermit: daß ich von dem bevollmächtigten Minister Ihrer Majestät der Kayserin aller Reußen, Hrn. Stackelberg 1200 Duk. als meine Pension von Johannis 1775 bis zum 1. Januar 1776 erhalten habe. Warschau den 11. Julius 1775.

A. L. Fürst Poninski

Aehnliche Quittungen und auf ähnliche Summen finden sich vor unter dem 1. Januar 1778, unter den 12. Oktober 1778, unter den 30 December 1786, und unter dem 22. December 1788.

Quittungen des Casimir Raczynski.

Ich Endes unterzeichneter bescheinige hiermit: daß ich aus der Gesandschafts-Kasse 750 Duk, als die Hälfte der mir gnädigst von Ihrer kayserl. Majestät ausgesetzten Pension, vom 1. Januar bis zu Johannis empfangen habe. Warschau den 10. May 1776.

Raczynski.

Aehnliche Quittungen und auf ähnliche Summen finden sich vor unter dem 30. December 1778, unter dem 16. Februar 1787, ein Blanquet auf eine solche Summe, und eine Quittung unter dem 11. Februar 1789.

Hier muß man nicht vergessen, daß auf dem Konstitutions-Reichstage, im Monath December 1788. ein Eid nach folgender Formel abzulegen anbefohlen wurde: Ich schwöre, daß ich keine Pension genommen habe, noch nehme, noch jemals nehmen werde: und daß Raczynski selbst diesen Eid leistete. Und doch ist aus seinen Quittungen zu ersehen: daß er vor dem Eide eine Pension nahm, und selbst nach Ablegung desselben sich nicht viel gebessert hat.

Quittungen die im Namen des Mlodziejewski gegeben wurden.

Ich Endes unterzeichneter bescheinige hiermit: daß ich von dem Minister Ihrer kayserl. Majestät aller Reußen, Hrn. Stackelberg, auf Konto Sr. Exellenz des Bischofs von Posen und Kron-Gros-Kanzlers, die Summe von 1500 Duk. als seine Pension vom 1. Januar 1778 bis zum 1 Julius desselben Jahres empfangen habe.

C. G. Zugehör, Sekretair.

Eine ähnliche Quittung ist auf das zweyte halbe Jahr 1788, von demselben Sekretair unterzeichnet.

Nachrichten aus Frankreich.

Die in den Hamburger Zeitungen enthaltene Nachrichten über die Hinrichtung Robertspierres und andrer Personen ist ein zu merkwürdiges Aktenstück in der Revolutions-Geschichte eines freyen Volks, als daß wir dieselbe unsern Lesern nicht mittheilen sollten,

welche

welche jetzt des belehrenden Vergnügens, die auswärtigen Zeitungen zu lesen beraubt sind. Man wird aus dieser Beschreibung in der französischen Nation, so ganz den Charakter eines freyen Volks: Standhaftigkeit in Gefahren, beharrliche Behauptung der Freyheit, und die edelste Entsagung aller Vorurtheile gegen das Ansehen jedes der Freyheit gefährlichen Bürgers entdecken, und mit desto höherer Achtung gegen dieses Volk erfüllt werden.

Aus Paris den 30. Julius.

Die Gestalt der öffentlichen Angelegenheiten hat in diesen Tagen eine ganz andere Wendung genommen. Den 25. Julius erschien die Jakobiner Versammlung vor den Schranken, und machte die Vorstellung, daß neue Verschwörer das Ansehen dieser Versammlung und des Sicherheits Ausschusses zu schwächen suchen. Dubois Crance, den Robertspierres aus der Liste der Jakobiner ausgestrichen hatte, wünschte daß eine Kommission zur Untersuchung seiner Handlungen ernannt würde. Den 26. rühmte Robertspierre seine Tugenden im Konvente, und sprach gegen den Wohlfarths- und Sicherheits-Ausschuß, so wie gegen das Schatz-Departement. Die ersteren beyden Ausschüsse waren sonst freylich die Stützen der Freyheit, allein jetzt verfährt die Mehrheit der Mitglieder dieser Ausschüsse nach andern Maximen. Er beklagte sich ferner: daß seine Feinde ihn verläumdeten, wenn sie ihn als einen Despoten vorstellten, der den Tod von mehr als 20 Deputirten beabsichtige; zuletzt nannte er alle diejenigen Feinde des Volks, die sich seinen lauteren Absichten widersetzten, und beschloß endlich seine Rede mit einer Kritik aller Verhandlungen der Regierung (hierbey ist zu bemerken: daß Robertspierre seit 4 Wochen den Wohlfarths-Ausschuß verlassen hat) Bourdon, Vadier und Cambon sprachen heftig gegen ihn. Freron rief endlich aus: „In dem Augenblicke, „in welchem wir die Freyheit wiedererlangen „wollen, muß erst die Freyheit zu denken „und zu sprechen wieder in ihre Rechte eingesetzt werden. Oder kann auch derjenige „frey sprechen, der für sein freyes Sprechen „Gefangenschaft besorgen muß?" Billand Varennes sagte: Wer seine Meinung frey mitzutheilen sich fürchtet, ist nicht werth ein Volks-Representant zu seyn. Dies waren die ersten Angriffe gegen Robertspierre. Auf der Sitzung vom 27. wurden tödliche Streiche gegen ihn geführt. Tallien fieng an zu reden: „Gewiß beweint jeder redliche Bürger das Unglück des Vaterlandes, weil Tyranney ihr freches Haupt erhebt. Ich verlange, daß der Schleier zerrissen werde, (allgemeiner Beyfall) — Billand Varennes, welcher in diesem Augenblicke mit den meisten Gliedern des Wohlfarths- und Sicherheits-Ausschusses in den Konvent trat, unterbrach Tallien mit den Worten: „Ja, Bürger! gewiß wird euch gerechter Zorn entflammen, wenn ihr erfahren werdet, daß die Pariser National-Guarde den nichtswürdigsten Kommendanten hat, nämlich den frechen Henriot einen Mitschuldigen Heberts, und daß ein Mensch noch diesen Nichtswürdigen unterstützet. Ihr fragt, wer dieser sey? und ich antworte Robertspierre, Lavalette einer der ersten Offiziere dieser Guarde, schärft jetzt Dolche, um sie in eure Brust zu stoßen, und Robertspierre nimmt ihn in seinen Schutz.

(Die Fortsetzung in der Beylage)

Beylage zu N° 38.
der
Warschauer Zeitung
für
Polens freye Bürger.

(Fortsetzung.)

Der Konvent befindet sich jetzt zwischen zweyen Abgründen, wird aber dennoch unerschüttert stehn. Wisset Bürger! daß gestern der Präsident des Revolutions-Tribunals in der Jacobiner-Sitzung den Antrag machte, die Konvention zu reinigen, das heißt, diejenigen daraus zu entfernen, die dem Robertspierre misfallen. Aber das Volk sieht auf unsre Handlungen, und Patrioten wissen zu sterben (Ja, wir wissen zu sterben, riefen alle) Ich wiederhohle es: wir wollen mit Ehre sterben, und glaube nicht, daß einer sich unter uns befinde, der unter einem Tyrannen leben wollte. — (Nein, nein, niemand ist hier von der Art, rief alles einmüthig aus) Robertspierre will unter diesem Lerm den Redner unterbrechen und drängt sich nach der Rednerbühne; allein von allen Seiten ertönt der Ausruf; schweige Katilina! fort mit dir Kromwell!

Billand fährt fort: Gestern wollte man den Konvent ermorden. Der Zeitpunkt ist da, an welchem die Wahrheit gesagt werden muß. Die Mitglieder der Ausschüße haben sich nur das vorzuwerfen, daß sie die um Rache ruffende Stimme ihres Gewissens auf einige Zeit unterdrückt haben. Ich erkläre also: daß es gefährlich ist, die bewafnete Macht länger den Händen Henriots anzuvertrauen. Ich stelle euch den Robertspierre als einen stolzen Tyrannen dar, der mit einem unerträglichen Hochmuth gegen den Konvent verfuhr, sein Amt im Wohlfarths-Ausschuße niederlegte, weil er nicht nach Belieben darinn verfahren konnte, und der deswegen alles tadelt, was nicht sein Werk ist. Dieser Mensch lobte sich immer als einen Beschützer der Tugend, und war eine Stütze des Lasters. Er bereitete dem Konvent den Untergang und wollte selbst regieren. Und wie? wollten wir einen solchen Tyrannen unterthänig seyn? (Nein, nein, wurde von allen Seiten gerufen.) Als Billand seine Rede endigte, wollte Robertspierre sprechen, aber ein allgemeines Getümmel und der Zuruf: schweige Tyrann, ließ ihn nicht zum Worte kommen. Tallien nahm das Wort. „Die Liste der Deputirten, welche ermordert werden sollte, wurde in der Wohnung Robertspierres geschmiedet. Gestern wurde die Armee unsres Katilinas aus einer gewissen Anzahl Pariser National-Guarden organisirt, damit

te sich desto leichter zum Diktator könne ausrufen lassen. Heute müssen wir also die kräftigsten Mittel gebrauchen, um dieses Uebel mit der Wurzel auszurotten. Ich habe einen Dolch bey mir, mit dem ich diesen neuen Tyrannen durchbohren will, wenn der Konvent ihn nicht sein Todes-Urtheil spricht. (indem er dieses sprach, blickte er auf die Bildsäule des Brutus, die sich im Saale befindet) Ich mache daher den Antrag, die Sitzung nicht eher aufzuheben, bis daß die Verbrecher bestraft sind. (hierauf erfolgte eine allgemeine Beystimmung) Auf den Antrag des Deputirten Delmas wurde dekretirt, den Henriot, Dumas, Präsidenten des Revolutions-Gerichts und den ganzen Stab der Pariser National-Guarde zu arretiren, und dem Präsidenten der Stadt bey dem Verlust seines Lebens aufzutragen, für die Sicherheit der Stadt zu sorgen. Dubois Crance, Louchet, Loseau, Vadier, und andre mehr verlangen, das Robertspiere arretirt werde. Robertspierre will wieder sprechen. Es entsteht ein großer Lerm. Nun so verlange ich den Tod, rief er aus; blickte mit wilder Verzweiflung um sich herum, und fluchte gegen die Repräsentanten des Volks, die gegen ihn gesprochen hatten. Der Lerm wird noch immer größer; der Präsident bedeckt sich; alles verlangt ein Arrestations-Dekret gegen Robertspierre. Endlich legt sich der Lerm, und das gewünschte Dekret wird einmüthig unter den lebhaftesten Zurufe: es lebe die Republick, angenommen. Auf den Antrag Talliens und andrer, wurde dieses Dekret auch auf den Bruder Robertspierres St. Just und Couthon, als seine Theilnehmer, so wie auf Lebas, der mit St. Just Kommissair bey der Nordarmee war, ausgedehnt. Barrere zeigte im Namen der Ausschüsse, wie die Feinde der Republick sich über diese Verwirrung freuen werden, und verlaß eine Adresse an das Volk, um dasselbe über diesen Vorfall und über die Unterdrückung einer neuen Verschwörung zu unterrichten. Diese Adresse wurde angenommen, und alle Departements verschickt.

Robertspierre und seine Mitgefährten wurden also in den Pallast Luxemburg geführt; allein der Aufseher dieses Gefängnisses wollte sie nicht annehmen, da kein ausdrücklicher Befehl des Wohlfarths-Ausschußes dazu da war, und er schickte sie also nach dem Rathhause. Der versammlete Rath schickte sogleich an die Jakobiner, damit diese nicht auseinander gehen möchten, erklärte: daß er dem Wohlfarths-Ausschuße den Gehorsam verweigern würde, und forderte das Volk durch eine Proklamation auf, sich mit ihm zur Vertheidigung der Freyheit zu vereinigen. Eine kleine Truppe von Verschwornen bestürmte indeß in der Nacht den Sicherheits-Außschuß, befreite die daselbst arretirte Personen, und führte sie aufs Rathhaus, wo der ganze Magistrat mit Robertspierre einen formellen Bund machte, und gegen den Konvent mit seinem ganzen Gefolge zu ziehen erklärte. Bald darauf richtete auch wirklich Henriot an der Spitze von 200 bis 300 Mann und einigen Kanonen, seinen Marsch gegen den Konvent. Der Präsident giebt den Volks-Repräsentanten davon Nachricht, und erklärt: daß nun nichts übrig sey, als mit Muth und Entschlossenheit auf dem Orte ihrer Amtsverwaltung zu sterben. (die ganze Versammlung erhebt sich in demselben Augenblicke,

genblicke, und alle schwören, auf ihren Siz-
zen zu sterben). Der Konvent, im gering-
sten nicht erschreckt, schickt sogleich einen Be-
fehl an die Administratoren des Pariser De-
partements und an den Stadt-Magistrat,
um vor den Schranken zu erscheinen. Jene
erschienen, dieser aber blieb ungehorsam. Der
Konvent dekretirte daher: das Robertspierre,
Henriot, der ganze Magistrat und alle Theil-
nehmer des [illegible]andes von der Obhut der
Gesetze ausge[illegible]en wären. Dieses De-
kret wurde an [illegible] Secktionen verschickt, wel-
che ohne Verzug eine ansehnliche bewaffnete
Macht zur Deckung des Konvents abschickten.

Henriot bemühte sich vergeblich, die
Soldaten zum Aufstande zu bewegen; selbst
die geringe Anzahl, die ihn anfänglich be-
gleitete, verließ ihn noch. Vergebens ließ
der Magistrat die Sturmglocken ziehen,
indem das ganze Volk auf die Seite seiner
Repräsentanten, nämlich des Konvents
trat, welcher 12 Personen aus seiner Mitte
über die Pariser Macht dieselbe Gewalt er-
theilt hatte, als die Kommissaire bey den
Armeen an den Grenzen haben. Der De-
putirte Barral wurde zum Kommendanten
der bewaffneten Macht in Paris ernannt.
Als die 12 Deputirten entlassen wurden, um
die Ruhe wieder herzustellen, sagte der Prä-
sident zu ihnen: „So gehet dann, aber nie
möge euch die Sonne wieder leuchten, wenn
ihr nicht die Verschwörer einzieht und der
National-Gerechtigkeit überliefert." — Die
Deputirten verließen den Saal, und um-
ringten an der Spitze der Truppen das Rath-
haus. Der allgemeine Ausruf des Volks
und der Truppen: es lebe die Republick! es
lebe der Konvent! setzte die Verräther in
Furcht und Schrecken; sie bemerkten nun
wohl, daß sie keine Anhänger hatten, und
sich allein in der Gesellschaft der Theilnehmer
ihres Verraths befanden. Man sprengte
die Thüren des Rathhauses, und nahm alles
gefangen. Robertspierre der jüngere sprang
aus einem Fenster und brach einen Fuß. Ro-
bertspierre der ältere und Couthon verwun-
deten sich selbst.

Um drey Uhr in der Nacht erschie-
nen die Delegirten im Konvent, und
statteten von der Ausführung ihres Auf-
trags Bericht ab. Die Arrestanten wurden
sogleich ins Gefängniß gebracht; nur der
verwundete Robertspierre wurde auf einer
Trage vor den Konvents Saal gebracht, und
es wurde angefragt: ob er in den Saal ge-
tragen werden sollte? Aber da Thuriot die
Bemerkung machte: daß der Körper eines
Tyrannen alle Oerter verpeste, wo er sich be-
finde; so wurde er nach der Conciergerie ge-
bracht. Den folgenden Tag, nämlich den
28. Julius wurden die beyden Robertspier-
res, der ältere war 35 Jahr, Couthon, alt
38 Jahr, St. Just, alt 26 Jahr, Hen-
riot, alt 33 Jahr, der General Lavalette,
der Präsident des Revolutions-Gerichts Du-
mas, der Präsident von Paris Fleuriott,
der National-Agent dieser Stadt Payan und
alle zum Municipal-Rath gehörige Mitglie-
der guillotinirt. Die Anzahl der Hingerich-
teten beläuft sich auf 70 Personen. Der
Zulauf des Volks war unglaublich, und auf
allen Gesichtern zeigte sich Zufriedenheit. Als
man die Schuldigen auf den Richtplatz führte,
wurde ihnen zugerufen: Verräther, — Bö-
sewichter. — Nach der Exekution schwan-
gen alle die Hüte in die Luft, und alles rief: es
lebe die Republick! es lebe der Konvent!

Der Pariser Monitor setzt am Schluße seiner Beschreibung dieses Vorfalls hinzu: „Merkwürdig ist dieser Tag, denn in einem Augenblicke schwanden alle Hofnungen der koalisirten Mächte! Sie glaubten mit einem Diktator leicht Frieden schließen zu können. Aber jetzt wird die französische Nation ihr Diktator seyn, und von diesen dürfen sie weder Frieden noch Waffenstillstand erwarten.

Jetzt ist in Paris alles wieder ruhig. Der Jakobiner Klub, dessen Mitglieder sich während der Unruhe an der Spitze des Volks befanden, schickte eine Deputation an den Konvent, um ihm zur Ausrottung der Verräther Glück zu wünschen. Das Revolutionstribunal ist verändert worden, und hat sanftere Vorschriften erhalten. Für den Wohlfartsausschuß sind 3 neue Mitglieder ernannt worden, und von nun an sollen jede 4 Monate die Mitglieder aller Departements verändert werden.

Sitzung des höchsten Raths vom 22. August.

1. Die Ordnungs-Kommission von Lomza zeigte an, daß die preußischen Truppen in ihrer Gegend zum zweytenmal eine Getreide-Lieferung ausgeschrieben hätten, und schickte zugleich die Liste ein, welche dem Bürger Przeradowski von dem General Günther zugesandt worden war.

2. Auf die Vorstellung des Kriegs-Departements erhielt das Schatz-Departement den Auftrag, an jenes Departement 300,000 fl. zu Kriegsbedürfnissen auszuzahlen.

Sitzung des höchsten Raths vom 23 August.

1. Der Bürger Kurzeniewski, welcher seines hohen Alters wegen nach einer 30jährigen Dienstzeit seinen Abschied nahm, überreichte ein Memorial nebst einem beygefügten Auftrage des Oberbefehlshabers, nach welchem diesem Bürger eine Besitzung auf Nationalgütern, welche wenigstens 1500 fl. einbringt, angewiesen werden sollte. Der Rath gab in dieser Absicht dem Schatz-Departement den Auftrag, dem Oberbefehlshaber vorzustellen: daß, da die National-Güter den Schatz-Billeten zur Hypothek dienen, dieselbe nicht wohl zu einem andern Zwecke verwandt werden könnten; so daß es also zweckmäßiger seyn möchte, dem Bürger Kurzeniewski auf eine jährliche Pension von 1500 fl. aus dem Schatze anzuweisen.

2. Die Bürger der Stadt Okuniew beschwerten sich, daß sie von ihrem Erbherrn Klicki und dessen Verwalter Rybinski durch übermäßige Frohndienste und Abgaben bedrückt würden; und der Rath ertheilte daher der Ordnungs-Kommission von Masuren den Auftrag; diese Beschwerden zu untersuchen, und im Fall die Klage wahr befunden würde, die erwähnten Bürger Klicki und Rybinski, als solche, die sich der Regierung und dem National-Aufbruche widersetzen, dem Kriminal-Gerichte zu überliefern.

3. Auf das Memorial der Bürgerin Bielack, welche nach dem Tode ihres Gemahls mit 13 Kindern zurückblieb, antwortete der Rath; daß, ehe der Schatz dem Willen des Oberbefehlshabers gemäß, zur Belohnung der Verdienste ihres Gemahls, einen Fond in liegenden Gründen für sie ausmitteln würde, ihr indeß jährlich 3000 fl. als der vierte Theil des Gehalts ihres Gemahls, ausgezahlt werden sollten.

4. Zeigte das Schatz-Departement an: daß es vom 16. bis 22. d. M. 182,524 fl. 15 gr. in Schatz-Versicherungen ausgegeben habe.